

## SELBSTORGANISATION IN GRIECHENLAND IN ZEITEN DER KRISE

### Aus Not und Widerstand geboren

Es fällt schwer, sich die Lebenssituation der Menschen in Griechenland wirklich vorzustellen: Das Gesundheits- und Verkehrssystem ist zusammengebrochen, die Jugendarbeitslosigkeit nähert sich der 60%-Marke, Gehälter, Renten und Arbeitslosengeld wurden drastisch gekürzt.

Von Elisabeth Voß, Redaktion Berlin # Immer mehr Menschen in Griechenland werden hoffnungslos arm und hungern. Es tut weh, dorthin zu schauen. Griechenland ist so nah – wer kennt nicht dieses warme Land mit dem guten Wein, den traumhaften Stränden.... Griechenland wird zerstört, und die Welt schaut zu. Griechenland wird ebenso zerstört, wie davor schon viele andere Länder in Afrika, in Asien, in Lateinamerika. Immer hat die Welt zugeschaut. Jetzt kommt es näher.

Und es wäre zynisch, sich über die erstarkende Selbstorganisation und die genossenschaftlichen Strukturen zu freuen, die nun ganz klassisch aus der Not geboren überall in Griechenland entstehen. Zu bitter ist die Verarmung und Entrechtung, die staatliche und neofaschistische Gewalt in diesem ausgeplünderten Land. Vor allem MigrantInnen und Flüchtlinge bekommen das zu spüren. Die faschistische Partei »Goldene Morgenröte« bekam bei den Parlamentswahlen im Sommer 2012 fast 7% der Stimmen, rassistische Überfälle auf MigrantInnen sind an der Tagesordnung, mitunter mit tödlichem Ausgang.

In den vielen Ansätzen von Selbstorganisation und Solidarität wird deutlich, dass wirtschaftliche Selbsthilfe lebensnotwendig sein kann, dass darüber hinaus aber politische Kämpfe um Ressourcen und um die Gestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft notwendig sind, damit die neuen Kooperativen nicht in Armutsnischen abgedrängt vor sich hin kümmern, auf Nothilfe reduziert, während die Zerstörung der Gesellschaftlichkeit in großem Stil voranschreitet.

Die traditionellen Gewerkschaften sind geschwächt, an ihrer Stelle entstehen Tausende neuer Basisgewerkschaften. ArbeiterInnen, die oft monatelang keinen Lohn bekommen haben, besetzen ihre Betriebe. Stadtteilkomitees organisieren nachbarschaftliche Unterstützung, zum Beispiel für diejenigen, denen der Strom abgestellt wurde, weil sie die neu eingeführte Steuer auf Wohnungseigentum nicht zahlen können.

Ob es gelingt, dass sich angesichts der katastrophalen Situation für die Bevölkerung Griechenlands auch größere linke Bewegungen zusammen tun und über unterschiedliche Auffassungen hinweg trotzdem versuchen, gemeinsam zu agieren, wird sich zeigen. In einem »Bericht aus Athen« schreibt die Aktivistin Eyridice Bersi am 12.11.2012: »Auf der riesigen Demo am verregneten Mittwochabend, den 6.11., gerade als das Parlament den letzten Teil der verfassungswidrigen Memorandum-Gesetzgebung debattierte, passierte etwas noch nie Dagewesenes in der Amalia Avenue.

Demonstranten mit Transparenten von PAME, der Gewerkschaft der kommunistischen Partei (KKE), vereinigten sich mit anderen Demonstranten, die Transparente von SYRIZA (Linke) und ANTARSYA (kleine antikapitalistische Partei), vor dem Parlament. Es gab heftigen Tränengaseinsatz, andere Demonstranten warfen Mollis auf die Polizei-Sondereinheiten, doch dies hielt, wenigstens dieses eine Mal, einen Teil von PAME nicht davon ab, sich mit allen anderen zusammenzuschließen (der Rest von PAME, eine Gewerkschaft, die immer getrennte, friedliche Proteste organisiert, hatte den Platz bereits verlassen). Die Mauern, die die verschiedenen Richtungen der Bewegung trennen, sind jetzt niedriger denn je, die Parole: 'Ein vereintes Volk wird niemals besiegt', fühlt sich wahrer an als zu jedem anderen Zeitpunkt.« (zitiert nach labournet.de, s.u.)

Im Folgenden ein paar Beispiele von Projekten aus Griechenland und solidarischen Ansätzen in Berlin – ohne Anspruch auf Vollständigkeit oder Repräsentativität.

### **Selbstorganisation in Athen und Thessaloniki**

Immer mehr Betriebe werden in Griechenland besetzt. So zum Beispiel »Viomichaniki Metalleutiki«. Schon seit 2011 lag der Betrieb brach, und die ArbeiterInnen verhinderten mit der Besetzung, dass die Maschinen zur Herstellung von Kacheln, Bodenbelägen und Dämmplatten abtransportiert wurden. Jetzt wollen sie das Unternehmen als Genossenschaft in Selbstverwaltung fortführen. Darum haben sie auch Kontakt zu »Mondragon«, der weltweit größten Genossenschaft im spanischen Baskenland, aufgenommen.

Viele Unternehmen in Griechenland zahlen nur noch reduzierte oder überhaupt keine Löhne mehr aus. Die Beschäftigten der Tageszeitung »Eleftherotypia« traten 2011 in den Streik, nachdem sie kein Geld mehr bekamen. Im Februar brachten sie die »Eleftherotypia der Arbeiter« in Eigenregie heraus. Nun hat ein Teil der RedakteurInnen eine Genossenschaft gegründet und produziert seit November 2012 eine unabhängige »Zeitung der Redakteure« (Efimerida ton Syntakton). Nach zwei Monaten unentgeltlicher Arbeit soll diese neue Tageszeitung ihre MacherInnen ernähren können.

In Voula, einem Vorort von Athen, haben im Juni 2012 AktivistInnen einen seit 20 Jahren brach liegenden Campingplatz besetzt und in Betrieb genommen. Hier können seither alle BesucherInnen kostenlos baden. Sie wollen mit der Besetzung auch verhindern, dass die Küstenregion für den Luxustourismus ausgebaut wird.

Zur Ausschaltung des kostenintensiven Zwischenhandels gehen immer mehr landwirtschaftliche ProduzentInnen dazu über, den VerbraucherInnen ihre Produkte direkt zu verkaufen. Was als »Kartoffelbewegung« begann, hat sich mittlerweile auf viele andere landwirtschaftliche Produkte ausgedehnt.

Seit die Gesundheitsversorgung in Griechenland zusammenbricht, bekommen immer mehr Menschen weder notwendige Behandlungen noch Medikamente.

Solidarische ÄrztInnen-Praxen versuchen zu helfen. Die Besetzung des Krankenhauses in Kilkis im Norden Griechenlands, und der Weiterbetrieb auf Basis von unbezahlter Arbeit und kostenloser Dienstleistungen, war der Beginn weiterer, ähnlicher Versuche, die aber nicht lange aufrecht erhalten werden konnten. In einem »Gesundheitszentrum der Solidarität« (SSKTH) in Thessaloniki arbeiten seit Ende 2011 ÄrztInnen ohne Bezahlung. Das Zentrum entstand aus einer Flüchtlings-Solidaritätsinitiative. In einem Interview sagt die dort engagierte Kinderärztin Serafia Kalamitsou: »Wir haben das Projekt nicht gestartet, um unsere Seele mit karitativer Arbeit zu retten, sondern verstehen uns als politisches Projekt mit einem klaren Ziel. Unser Hauptziel als SSKTH ist es zu zeigen, dass solidarische Strukturen funktionieren und dass es uns durch solidarische Organisation gelingen kann die Probleme zu überwinden, die durch die ökonomische Krise entstehen. Solidarität bedeutet dabei mehr als nur eine helfende Hand auszustrecken. Solidarische Strukturen können wirkungsmächtig werden, wenn Solidarität zum Teil des Bewusstseins wird, nicht nur unserer PatientInnen, sondern auch ihrer Familien, und der Viertel, in denen sie wohnen.« (Graswurzelrevolution, November 2012).

Zum Beispiel: »Biocollective«

Ein Netzwerk überwiegend junger Menschen hat 2011 damit begonnen, brachliegende Olivenhaine in der Mesara-Ebene auf Kreta abzuernten. Das Öl, das sie daraus gewinnen, hat Bioqualität und gehört mit einem niedrigen Säuregrad zu den qualitativ hochwertigen Olivenölen. Dieses Öl verschenken die AktivistInnen zu einem großen Teil, zum Beispiel an streikende ArbeiterInnen. Aus dem Verkaufserlös bezahlen sie die eigene Arbeit, sowie politische Projekte, zum Beispiel Prozesskostenhilfe für inhaftierte AktivistInnen und eine Zeitung über die Platzbesetzungen. Das Öl wird auch in Deutschland verkauft, es kann über »Café Libertad« (Hamburg – Onlineversand) und »Schnittstelle« (Berlin) bezogen werden. Außerdem werden auch VoKüs (Volxküchen) und gefangene Frauen in Deutschland unterstützt. Für März 2013 wird die nächste Öllieferung erwartet.

Rund um das »Biocollective« haben sich auch andere KleinproduzentInnen vernetzt. So werden zum Beispiel Kräutertee, Honig und Propolisprodukte hergestellt, oder Salz direkt aus dem Meer gewonnen und als reines Meersalz oder mit Kräutern angereichert, verkauft. Salz wird in Teilen Griechenlands gerade zu einer alternativen Währung.

Noch wichtiger als die finanzielle Solidarität ist den BiocollectivistInnen die Vernetzung und der politische Austausch. Denn die Situation spitzt sich zu. Es ist nicht nur die Krise, die KleinproduzentInnen zu schaffen macht, sondern auch die fortschreitende Aneignung der Ressourcen durch Konzerne. Traditionelle Nutzungsrechte auf Bergen und an Küsten werden in Frage gestellt. So wird das Land aufgebrochen, um im Namen der Energiewende stärkere Netze zu legen, auf jedem Berg soll ein Windrad stehen und die Felder für den Anbau müssen weichen. Stauseen zur Stromspeicherung verdrängen die

traditionellen Salzseen.

Zum Beispiel: Berliner Forum Griechenlandhilfe

Im August 2012 hat sich in Berlin eine Gruppe zusammen gefunden, die unter dem Namen »Berliner Forum Griechenlandhilfe« solidarische Unterstützung für die Opfer der Krise organisiert. Der Initiator Kostas Papanastasiou, Schauspieler, Sänger und Betreiber des griechischen Restaurants »Terzo Mondo« in Berlin- Charlottenburg, ist unter anderem bekannt geworden, weil er von Mitte der 1980er bis Mitte der 1990er Jahre den griechischen Wirt Panaiotis Sarikakis in der Fernsehserie Lindenstraße spielte. Er organisiert schon länger humanitäre Hilfsprojekte, bisher für Menschen in Georgien.

Das Forum arbeitet zusammen mit der internationalen Hilfsorganisation »Ärzte der Welt«, die 1980 von Bernard Kouchner, einem der Gründer der »Ärzte ohne Grenzen«, nach Konflikten um die Rettung vietnamesischer Bootsflüchtlinge ins Leben gerufen wurde. Die Ärzte der Welt beschränken sich nicht auf medizinische Hilfen, sondern dokumentieren und publizieren auch Verstöße gegen die Menschenrechte, von denen sie im Zuge ihrer humanitären Arbeit erfahren. Sie betreiben bereits seit Mitte der 1990er Jahre Gesundheitszentren in Griechenland – bisher vorwiegend für Flüchtlinge, Roma und Obdachlose – die nun von immer mehr Menschen in Anspruch genommen werden. Auch für SOS-Kinderdörfer erbittet das Forum Spenden, denn Eltern in Griechenland, die ihre Kinder nicht mehr ernähren können, versuchen diese nun zunehmend in SOS-Kinderdörfern unterzubringen.

Zum Beispiel: Solidarität für alle

AktivistInnen der »AG Solidarische Ökonomie« von Attac haben vom Sozialforumtreffen im November 2011 in Florenz Kontakte zu griechischen AktivistInnen des Netzwerks »Solidarität für alle« mitgebracht. Diese schlagen eine internationale Solidaritätskampagne für Griechenland vor, und bitten gezielt um Solidarität aus Deutschland. Sie möchten »keine allgemeine und vage finanzielle Unterstützung«, aber die finanziellen Hilfen, die sie von Syriza (die mit knapp 27% der Stimmen bei den Wahlen im Sommer 2012 zweitstärkste Partei wurde) bekommen, reichen bei weitem nicht aus. Darum schlagen sie vor »dass Ihr Strukturen, Kollektive und andere Versuche 'adoptiert'. Wir möchten, dass Ihr sie kennenlernt, besucht, und – warum nicht – mit ihnen zusammen arbeitet.« Konkret hieße das »bestimmte Strukturen zu 'adoptieren' und für bestimmte Zeit deren Fixkosten zu übernehmen.« »Solidarity for all« würde solche Solidaritätsstrukturen empfehlen, um deren monatliche Belastungen zu reduzieren, damit diese »ihren Kampfgeist dann in andere Aktionen leiten können.«

Weitere Informationen zu diesem Beitrag

Zum »Bericht aus Athen« von Eyridice Bersi, [www.labournet.de/internationales/gr/eyridice-bersi1.html](http://www.labournet.de/internationales/gr/eyridice-bersi1.html)

Zu selbstorganisierten Projekten in Athen und Thessaloniki:

Im September 2012 fuhren GewerkschafterInnen aus Österreich, Deutschland, der Schweiz, Serbien und Spanien nach Griechenland. Im Labournet sind ihre Reiseberichte veröffentlicht:  
[www.labournet.de/diskussion/arbeit/aktionen/2012/griechenreise.html](http://www.labournet.de/diskussion/arbeit/aktionen/2012/griechenreise.html)

sowie die selbstorganisierten Projekte vorgestellt, die sie besucht haben:  
[www.labournet.de/diskussion/arbeit/aktionen/2012/griechenreiseprojekte1.pdf](http://www.labournet.de/diskussion/arbeit/aktionen/2012/griechenreiseprojekte1.pdf)

Sie rufen dort auch zu Spenden für die griechischen AktivistInnen auf.

Zum Biocollective:

Am 30.10.2012 hat Stephan Heidbrink, Berliner Mitglied des »Biocollective«, im Stadtteilzentrum 14a in Berlin-Kreuzberg über das Projekt berichtet. Es war der Auftakt einer Veranstaltungsreihe zum Internationalen Jahr der Genossenschaften des NETZ für Selbstverwaltung und Kooperation Berlin-Brandenburg, u.a. in Kooperation mit CONTRASTE.

Schon am 27.06.2012 war Stephan Heidbrink in der CONTRASTE-Radio-Sendereihe »Geld oder Leben« zu Solidarischer Ökonomie in Berlin-Brandenburg zu Gast im morgen:magazin von multicult.fm. Der Beitrag kann hier nachgehört werden:

[www.contraste.netz-bb.de/MoMa-2012-06-27.mp3](http://www.contraste.netz-bb.de/MoMa-2012-06-27.mp3)

Das Soli-Olivenöl gibt es hier:

Café Libertad:  
[www.cafe-libertad.de/shop/essen-trinken/kretisches-olivenol](http://www.cafe-libertad.de/shop/essen-trinken/kretisches-olivenol)

Schnittstelle:  
<http://schnittstelle.blogspot.de/produkte>

Zum Berliner Forum Griechenlandhilfe:

Am 12.12.2012 waren Triantafillia Thiesing-Kostopoulou und Heiner Legewie vom Forum Griechenlandhilfe Studiogäste bei 'Geld oder Leben'. Die Treffen finden immer am 1. Mittwoch des Monats statt, im Terzo Mondo, Grolmannstr. 28, 10623 Berlin  
[www.berliner-forum-griechenlandhilfe.de](http://www.berliner-forum-griechenlandhilfe.de)

Aufruf von Florenz:

Online hier dokumentiert:  
[www.bb.solioeko.de/files/2012-12-03-solidarity-german.pdf](http://www.bb.solioeko.de/files/2012-12-03-solidarity-german.pdf)